

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 27 [i.e. 26]

Artikel: Gadhafi buddelt sich ein
Autor: Bubec [Backes, Lutz]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gadhafi buddelt sich ein

Er befiehlt – und alle sollen folgen. Sie werden es aber anscheinend nicht tun, vor allem jene Ausländer nicht, die der libysche Revolutionsführer Gadhafi nach wie vor als seine «Freunde» bezeichnet.

So nennt Gadhafi nämlich einen Teil der ausländischen Diplomaten, die vor kurzem durch ein Schreiben des Wüstensohnes überrascht wurden. Darin teilt der stets zu Überraschungen aufgelegte «Führer» mit, dass er sich entschlossen habe, die Hauptstadt Libyens in die Oase Jufrah zu verlegen. Jufrah ist auf keiner libyschen Karte zu finden, daher gab der Revolutionsführer auch gleich die geographische Lage bekannt: 500 km südlich von Tripolis, etwa 250 km von der Küste entfernt. Und Gadhafi lud die ausländischen Diplomaten auch ein, ihre Botschaften ebenfalls in den Wüstensand zu verlegen. Für sie stünden zwar keine Bunkeranlagen zur Verfügung, aber immerhin Zelte ...

Warum sich Gadhafi in den Wüstensand buddeln möchte, ist allseits bekannt: Das Bombardement von Tripolis durch die amerikanische Luftwaffe hat ihn nervös gemacht. Allerdings nicht so nervös, dass er auf seine derzeit liebste TV-Unterhaltung verzichten möchte: öffentliche Hinrichtungen von Oppositionellen, die seit kurzer Zeit auch im Fernsehen übertragen werden. *ff*

Vom (Ost-)Winde verweht ...

Bruderzwist im Hause Moskaus

Seit der kommunistischen Machtübernahme in Osteuropa ist die Nationale Frage im allgemeinen und die konkrete Situation der in diesen Ländern lebenden ethnischen Minderheiten absolut vom Tisch! Das ist angesichts des von Moskau dekretierten geheiligten Prinzips des proletarischen Internationalismus und des absoluten Vorranges der Klasse vor der Nation auch verständlich. Laut Definition sind alle kommunistisch regierten Länder Brüder, und so gibt es zwischen ihnen auch keine Differenzen, die unter nichtkommunistischen Ländern als ganz natürlich gelten. Das wäre ungemein schön und vorbildlich, wenn nicht das Verschweigen solcher Probleme im Ostblock dekretiert wäre, weil dieser Block sonst gar nicht mehr als Block erschiene, und das wäre fatal, versteht sich!

Nun kommen doch da tatsächlich zwei dieser Brüder daher und verstossen gegen das Tabu und also gegen die guten Sitten, indem sie vor aller Welt ihre schmutzige Wäsche waschen, wobei es sich – genauer – um die nicht ganz weisse Weste des rumänischen Conducators Ceausescu handelt: In seinen Landen nämlich lebt Europas grösste nationale Minderheit, über zwei Millionen Ungaren, in jenem Gebiet Transsylvaniens an Ungarns Ostgrenze, das einst zu Ungarn gehörte. Ceausescu verwehrt dieser respektablen Minorität seit Jahren sprachliche und kulturelle Autonomie und verstösst auch damit gegen die Menschenrechte.

Nun gab Ungarn seine lange geübte Zurückhaltung auf und ist nicht mehr bereit, durch Schweigen die Fassade ungetrübter Brüderlichkeit im roten Imperium aufrechtzuerhalten. Die Ungaren beschliessen, sich an die KSZE-Konferenz zu wenden. Sie unternahmen – wie unfein gegenüber Moskau! – sogar Vorstösse im amerikanischen Repräsentantenhaus, ja, ungarische Politiker beklagten die mangelnde Einsicht Ceausescus sogar öffentlich – ein Sakrileg sondergleichen angesichts der strengen Sitte im Ostblock, wonach die Nachrichtenagentur eines Landes über Ereignisse in einem Bruderland nur aufgrund der Pressemitteilung der Agentur oder der Behörden des betreffenden Landes berichten darf.

Vorerst hat nun Ceausescu in rumänischer Eindeutigkeit, wenn auch in rüder Sprache, alle Vorwürfe entrüstet von sich gewiesen und klargestellt: «In Rumänien sind die Strukturen der repräsentativen Demokratie von einem umfassenden System der unmittelbaren Demokratie gefestigt!»

Sollten sich dadurch die zwei Millionen Ungarn in Siebenbürgen im Wissen um ihr unmittelbares demokratisches Umfeld noch nicht hinreichend gefestigt fühlen, mag sie und andere der Gedanke trösten, dass es selbst in der brüderreichsten sozialistischen Familie menschen kann. *B.K.*

Cool gedroht

Das «Beverly Hills»-Hotel gehört zu den vornehmsten der Welt. Vor allem, weil Filmschauspieler, die nach Hollywood kommen, dort sehr gerne absteigen. Dennoch schien das Hotel nicht allzu grosse Gewinne abzuwerfen, sonst hätte der Besitzer es nicht vor kurzem verkauft. Immerhin: Er bekam 270 Millionen Dollar dafür – und das mag für einen Verkauf Grund genug gewesen sein.

Der neue Besitzer kam, sah und drohte: Er wolle alle Angestellten entlassen und sich nach neuem Personal umsehen.

Die Angestellten antworteten cool: Für den Fall, dass dies geschehe, hätten sie sich entschlossen, ein Buch zu veröffentlichen, in dem alle Geheimnisse der berühmtesten Hotelgäste beschrieben würden.

Wie man hört, bleibt das bisherige Personal ... *ff*

TELEX

Wenn Bowie singt ...

... flippt die Rust-Generation aus. So auch in Ostberlin. Doch die Jungen an der Schall-Mauer hatten nicht mit dem Leitsatz der Vopo gerechnet: Wer hören will, muss fühlen! *bi*

Das musste kommen

Nach der Schlagerplatte und den T-Shirts «Moskau Airport Roter Platz» bringt nun eine französische Firma ein Computerspiel auf den Markt «Cessna over Moscow», mit dem unter raffinierten Schikanen Rusts Flug nachvollzogen werden kann. *bi*

Ahnen

An der Tejo-Mündung, wo die Schiffe im 15. Jahrhundert die Segel setzten, sagte Staatspräsident Soares: «Die portugiesischen Entdeckungen kennzeichnen den Beginn der Neuzeit – danach war nichts mehr wie zuvor.» *ks*

Schiffe versenken

Kanzler Helmut Kohl hat Präsident Reagan Geleitschutz für Güterschiffe der USA angeboten – die BRD besitzt 6 atlantiktüchtige Kleinkreuzer! *-te*

Schweigen = Geld?

«Report»-Starmoderator Franz Alt liegt mit seinem Sender, dem Südwestfunk, im gerichtlichen Clinch. Sein letzter TV-Satz: «Auf Wiedersehen in fünf Wochen – falls es mich dann noch gibt ...» *kai*

Bis zum Hals

Das Hessische Wassergesetz besagt: «Die Wasserbehörde stellt das Überschwemmungsgebiet durch Rechtsordnung fest. Bis zur Festlegung gilt das Gebiet, das von Hochwasser überschwemmt ist, als Überschwemmungsgebiet.» *ks*